

© Text von Darja (16)

Autofahrt

Im Auto riecht es nach Sandwiches und Plastikzeltplanen. Mama geht die Packliste noch einmal durch, und Papa dreht den Zündschlüssel um. Wir fahren ans Meer.

Nachdem wir das Dorf verlassen haben, reihen wir uns in eine lange Schlange Autos ein. Unter der Autobahnbrücke glitzert das Wasser.

Können wir Musik hören?, frage ich. Nach den Verkehrsnachrichten, antwortet Mama. Ich möchte lieber Kassetten hören, quengelt meine kleine Schwester Marlene auf dem Kindersitz. Mick hat zuerst gefragt, wendet mein Vater ein. Nach den Nachrichten schaltet Papa auf CD um. Wir singen beide lauthals ein Lied von den Stones mit, die Kassetten meiner Schwester sind längst vergessen. Papa klopft den Rhythmus des Stückes mit den Knöcheln auf das Steuerrad, ich ihn mir auf meine Schenkel. Wir lachen beide. Papa dreht die Anlage etwas auf und kurbelt das Fenster hinunter, sodass das Brausen und Tosen der Autos sich mit der Musik vermischt. Mama versucht, sich auf die Landkarte zu konzentrieren. Als Papa die Anlage noch lauter schaltet, kurbelt sie ihr eigenes Fenster hinunter und steckt sich eine Zigarette an. Sonst raucht Mama nur abends, wenn sie denkt, dass meine Schwester und ich schon schlafen. Ich überlege, ob wir vielleicht mit dem Singen aufhören sollen, aber Papa macht keine Anstalten dazu, also sage ich nichts.

An der Autobahnraststätte dürfen meine Schwester und ich Cola und Eis bestellen, während Mama weiter ihre Landkarte studiert und Papa sein Bier trinkt. Wir müssen an der nächsten Raststätte noch einmal Halt machen, sagt meine Mutter und schaut Papa von der Seite an, ich habe Marlenes Schwimmflügel zu Hause vergessen, und der Supermarkt hier führt keine mehr. Papa zuckt mit den Schultern und nickt. Mama runzelt die Stirn. Dann schüttelt sie den Kopf, trinkt ihren Kaffee aus und steht auf. Ich geh eine rauchen, sagt sie und geht nach draussen. Ich schiebe den Eisbecher von mir weg, das Eis ist wässrig und ich fröstle wegen der Ventilatoren an der Decke. Mein Vater schaut auf, kneift mich in die Wange. Wollen wir nachher wieder die Stones hören, Mick?, fragt er und grinst. Aber ich bin nur müde.

Auf der Weiterfahrt schlafe ich ein und wache erst von den lauten Stimmen meiner Eltern wieder auf. Mit halboffenen Augen schaue ich mich um; Marlene schlummert tief, der Himmel draussen wird langsam wieder hell und auf dem Armaturenbrett steht auf Mamas Seite ein Aschenbecher voller Zigarettenkippen. Das ist die richtige Route, verdammt noch mal, sagt Papa gerade und zeigt nach draussen, siehst du, die nächste Ausfahrt – Du hättest die vorher nehmen sollen, unterbricht Mama ihn, aber du hörst ja nie auf mich. Papa tritt wütend aufs Gas, so ein Scheiss, ruft er aus, und dann kommt die rote Ampel. Papa merkt es zu spät, und Mama schreit und lässt ihre Zigarette fallen. Bevor das Fenster zersplittert, denke ich noch, hätte ich doch weitergeschlafen, so wie Marlene.